An die Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1897)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erster Jahrgang. 1897. Band I.

Verlag des Polygraphischen Institutes, A.-G. (vormals Brunner & Hauser) in Zürich.

An die Leser.

Mit den ersten Frühlingsblumen des Jahres 1897 tritt „Die Schweiz" ins Dasein, wie diese, einer ungewissen Zukunft entgegensehend. Aber nicht mutlos. Warum sollte sie das? Zwar werden alle jene ungünstigen Momente, welche ähnliche Unternehmungen entweder für kürzere oder längere Zeit nur kümmerlich aufkommen und schließlich nach einem wenig freudenvollen Dasein wieder zu Grunde gehen ließen, wenigstens teilweise auch für uns in Betracht fallen. Aber nur teilweise, und das ist es, was unsern Blick in die Zukunft mit Selbstvertrauen erfüllt. Die Fortschritte, welche die vervielfältigenden Künste während der letzten Jahre in der Schweiz machten, brachen in Bezug auf die Illustration die Fesseln der Abhängigkeit vom Auslande. Was fremde Zeitschriften an gutem Bildermaterial, einem Hauptanziehungspunkt aller volkstümlichen Publikationen, und gerade dem, was bis jetzt unsern einheimischen litterarischen Unternehmungen fehlte, zu leisten vermögen, dessen wird uns Niemand mehr für unfähig erachten, der Gelegenheit hatte, einen Einblick in die Leistungen der graphischen Künste an der Landesausstellung in Genf zu thun. Wir lassen dafür den Bilderschmuck unserer Zeitschrift sprechen. Aber auch an der litterarischen Unterstützung wird es uns nicht fehlen. Denn wo wir anklopften, ward uns freundlich aufgethan, und wenn wir es unterlassen, dem Unternehmen als Empfehlungsschreiben ein Verzeichnis von Mitarbeitern mit wohlklingenden Namen vorauszustellen, so geschieht dies nicht, weil wir dessen entbehrten, sondern weil es zu umfangreich würde. Denn das sind schließlich die besten Mitarbeiter, welche zu einem Unternehmen nicht nur ihren Namen leihen, sondern es durch persönliche Beiträge unterstützen. Und auch in dieser Beziehung hoffen wir das Zutrauen unserer Abonnenten nicht zu täuschen. Ebenso verzichten wir auf die Mitteilung eines Programmes für unsere Zeitschrift und betonen nur, daß es, dem Titel des Unternehmens entsprechend, gut schweizerisch, aber nicht engherzig sein wird. Denn das Bessere am Fremden zu verkennen, wäre der Anfang zum Stillstand der eigenen Vervollkommnung. „Die Schweiz" ist darum kein Konkurrenz-Unternehmen gegen ausländische Zeitschriften für alle die, welche sich darum interessieren, was in der weiten Welt vorgeht. Dagegen will sie unserem Volke alles, was sein eigenes Denken, Fühlen und Handeln berührt, in ebenso vollendeter Gestalt vor die Augen führen, wie dies ähnliche Publikationen anderer Staaten ihren Angehörigen schon seit längerer Zeit zu thun imstande waren.

In diesem Sinne gegründet und geleitet, erwarten wir, daß „Die Schweiz" bald ein gern gesehener Gast bei allen unsern Volksgenossen zu Hause und in der Fremde werde, stets das Vertrauen rechtfertigend, welches dem Unternehmen, wie wir hoffen, nicht versagt werden wird.

Die Verlagsanstalt.